

Die Klimakrise – eine Menschenrechtsperspektive

Von notwendigen außergewöhnlichen Kehrtwendungen spricht der Club of Rome, basierend auf wissenschaftlichen Berechnungen. Die Menschenrechte bieten dabei den erforderlichen Kompass.

Mag. Walter Suntinger, Associated Expert, Ludwig Boltzmann Institut, Grund- und Menschenrechte

Es ist wie es ist – die Realität anerkennen

Zusammenbruch oder Durchbruch – vor dieser Wahl stehe die Menschheit nun. Das meint nicht irgendwer, sondern Antonio Guterres, als UNO-Generalsekretär so etwas wie das oberste Gewissen der Welt.

Die Menschheit, also jeder und jede von uns, muss sich entscheiden: Machen wir weiter wie bisher oder nehmen wir all unseren Mut für ein planetarisches Vorhaben zusammen, das auf nicht weniger hinausläuft als ein Leben in Würde. Für alle.

Der Club of Rome spricht vom Überleben. „Earth for all: Ein Survival Guide für unseren Planeten“, heißt sein jüngster Bericht (2022). Spätestens seit seinem ersten, der 1972 „Die Grenzen des Wachstums“ auslotet, sollte uns die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen bewusst sein. Die Wissenschaft bescheinigte uns mittlerweile mehrfach, dass wir einige planetare Grenzen überschritten haben. Dieser wissenschaftliche Befund ist unbestreitbar.

Dürfen wir noch hoffen? Ist

ein künftiges Leben in Würde möglich? Für alle?

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht“, schrieb Vaclav Havel, als er im Gefängnis saß. Der Ausgang der Krise mag ungewiss sein, ja, selbst das Überleben. Doch solange wir uns an etwas halten können, das Sinn macht, sind wir nicht verloren, können wir hoffen.

Der Menschenrechtsansatz macht jedenfalls Sinn. Egal, wie es ausgeht.

Was es braucht, um die Erde lebensfähig zu erhalten, beschreibt der Club of Rome als fünf „außergewöhnliche Kehrtwenden“: die erste beendet die Armut, die zweite verringert die Ungleichheit, die dritte stärkt die Rolle der Frau, die vierte gestaltet das Nahrungsmittelsystem um, die letzte reformiert das Energiesystem. Warum fokussiert der Club of Rome auf diese Bereiche? Grundlage dafür sind innovative, wissenschaftlich plausible Modellrechnungen, die sich seit 1972

im Wesentlichen empirisch bestätigt haben.

Die Menschenrechtsbrille aufsetzen

Mit einer rosaroten Brille durch das Leben zu laufen ist in der aktuellen Lage ebenso unangemessen, wie alles bloß schwarz zu sehen. Was sich hingegen als lohnend erweist, ist der Blick durch die Menschenrechtsbrille. Bevor wir sie aufsetzen, seien ein paar Prinzipien, gewissermaßen das menschenrechtliche Grundvokabular, vorausgeschickt.

Prinzip 1: Alle Menschen haben die gleiche Würde. Die einzelnen Menschenrechte sind deren Konkretisierung.

Die menschliche Würde ist die zentrale, rechtliche und philosophische Kategorie. Sich der eigenen Würde und Rechte bewusst zu sein, ermächtigt – individuell und kollektiv. Sämtliche Menschenrechte können als Konkretisierung davon gesehen werden, von den bürgerlichen und politischen Menschenrechten (Leben, Folterverbot, persönliche Freiheit, Religions-

und Meinungsfreiheit und andere mehr) bis zu wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten (Arbeit, angemessener Lebensstandard, Gesundheit, Bildung, kulturelle Teilhabe), ergänzt um das alles durchziehende Prinzip der Gleichheit.

Prinzip 2: Würde und Rechten entsprechen Verantwortung und Pflichten.

Mit der jedem Menschen angeborenen Würde gehen Verantwortlichkeiten und Pflichten einher: Handlungen, welche die Menschenwürde beeinträchtigen, dürfen nicht gesetzt werden; andere wiederum sind geboten, um die Menschenwürde zu schützen und zu fördern. Diese Verantwortlichkeiten und Pflichten sind sowohl ethischer als auch rechtlicher Natur, wobei die in philosophischen und religiösen Systemen weitverbreitete „Goldene Regel“ als Kern eines Weltethos gesehen werden kann. „*Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.*“, und: „*Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso.*“

Rechtlich sind es primär die Pflichten des Staates, aber indirekt auch von Individuen und Gruppen. Der Staat hat negative und positive Pflichten, er muss die Menschenrechte einerseits achten (das heißt: *etwas nicht tun*, was die Menschenrechte verletzt, *nicht* unzulässig eingreifen) und muss sie andererseits gewährleisten (*etwas tun*, konkrete Maßnahmen setzen, um Menschenrechte zu garantieren).

Prinzip 3: Menschenrechte schützen, gleichen aus und integrieren.

Sie funktionieren wie Verkehrsregeln, stellen Kriterien, Mechanismen und Prozesse bereit, um vor den negativen Auswirkungen ungleicher Machtverhältnisse („den Rowdies“) zu schützen, unterschiedliche Interessen in der Gesellschaft auszubalancieren und die Inklusion marginalisierter Gruppen zu fördern. Sie bilden die

Grundlage sozialen Friedens.

Der Menschenrechtsblick auf die Klimakrise

Was bedeutet das für das Überleben auf unserem Planeten? Zunächst einmal, dass sich aus den Menschenrechten auf Leben, Gesundheit, angemessenen Lebensstandard eine *staatliche Verpflichtung* herleitet, *angemessene und wirksame Maßnahmen gegen die Klimakrise zu treffen*.

Das hat der Internationale Gerichtshof in einem wegweisenden Gutachten im Juli 2025 festgestellt, in dem er ein „Recht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt“ anerkennt. Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte gegen die Schweiz stellte schon 2024 Verletzungen der Rechte auf Privatleben und auf ein faires Verfahren fest, weil die Schweiz Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele unterlassen hat und mangelnden Rechtsschutz gegen diese Untätigkeit gewährte.

Auch die erwähnten „Kehrtwenden“ weisen eine Menschenrechtsdimension auf: Armut verletzt die Würde und das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard. Gleichheit ist ein zentrales Menschenrechtsprinzip, wirkt ermächtigend und schärft das Bewusstsein dafür, dass die Marginalisierten die Hauptlast der Klimakrise tragen. Auch Nahrungs- und Energiesysteme sind in vielfältiger Form menschenrechtsrelevant.

Die Menschenrechte bieten Orientierung in stürmischen Zeiten, sie stellen Kompass und Wegmarkierungen bereit. Sie bilden die Grundlage für die friedliche Bewältigung der enormen Herausforderungen der Gegenwart. Verlieren wir die Menschenrechte aus den Augen, gerät die Welt aus den Fugen.

Den Beweis dafür sollte die Menschheit nicht antreten. Handeln wir jetzt! Menschenrechtlich, hoffnungsvoll, als „Menschen guten Willens“!